

PROGRAMM

FLUCHTEN

9. THEMENAUSSTELLUNG
KÜNSTLERVEREIN WALKMÜHLE
8. AUGUST - 7. SEPTEMBER 2008



EDIN BAJRIC • BRIGITTE BALDAUF • WOLFGANG
DIETER BAUER • FIDES BECKER • MARLIES
EIFERT • THOMAS ERDELMEIER • HELEN
ESCOBEDO • ANDREA ESSWEIN • DAVID
FEBLAND • MICHAEL FISCHER-ART • ANJA
GANSTER • ANDREAS HEISER • EVELYN
HELLENSCHMIDT • BIRGID HELMY • FRENZY
HÖHNE • NAN HOOVER • KATHRIN HUBL
SUSANNE LAUFER • ANTAL LUX • PETRA
MATTHEIS • SEBASTIAN MESCHENMOSER
R. F. MYLLER • ANDREA NICODEMO • SABINE
OBERFELL • JUSTINE OTTO • STEFAN
PANHANS • SIMON PASIEKA • ANDREJ
PIRRWITZ • IRENE PREGIZER • AHMAD
RAFI • FOLKERT RASCH • PETER L. SCHEDLER
HANS SCHEIB • KATHRIN SCHIK • MARGRET
SCHOPKA • J. V. SLAVICEK • ANNEGRET
SOLTAU • EVELYN STEINMETZ • THOMAS
STURM • PETER TORP • HERMANN WEBER
PETRA DETA WEIDEMANN • CHRISTIAN
WEIhrauch • SARAH WINTER • KATHARINA
WORRING

PROGRAMMÜBERSICHT

VERNISSAGE

Freitag 08.08. um 18 Uhr. Eintritt frei.

Begrüßung durch Frau Rita Thies, Kulturdezernentin der
Landeshauptstadt Wiesbaden.

Die einführenden Worte zur Ausstellung spricht der
Kunsthistoriker Dr. Peter H. Forster.

AUSSTELLUNG →Seite 4

Samstag 09.08. bis Sonntag 07.09. Eintritt frei.

Öffnungszeiten:

Mittwochs und freitags von 17.00 – 20.00 Uhr

Samstags und sonntags von 11.00 – 19.00 Uhr

An den Filmabenden und am Abend der Performance
ist die Ausstellung bis eine Stunde nach Programmende
geöffnet. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

FILME ZUM THEMA →Seite 11

Sonntag 10.08. und 17.08. um 20 Uhr. Eintritt 5,- Euro.

Das etwa dreistündige Programm (mit Pause) präsen-
tiert Videoarbeiten, die zum Teil in der Ausstellung
nicht gezeigt werden können, sowie einen Spielfilm
zum Thema. An beiden Sonntagen gleiches Programm.

PERFORMANCE »FLUCHTEN« →Seite 17

Mittwoch 02.09. um 20 Uhr. Eintritt 8,- Euro.

Im Rahmen der Reihe »Salon am ersten Mittwoch« wird
eine eigens zur Ausstellung konzipierte Konzertperfor-
mance von Axel Schweppe uraufgeführt. Mit Udo W.
Gottfried, Christine Wörl, Axel Schweppe und Gästen.

INFORMATIONEN →Seite 18 + 19

Anfahrtsplan, Kartenreservierung, Kontakt und
Impressum



Michael Fischer-Art »Friedenspanzer«



Helen Escobedo »Flüchtlinge«



R. F. Myller »Meine Mutter II«

»Fluchten« 9. Thementausstellung in der Walkmühle

Wulf Winckelmann

So unterschiedlich die Menschen sind, so vielseitig sind ihre Fluchtmöglichkeiten. Das Thema »Fluchten« bietet in so spannender Weise einen Spiegel unseres gesellschaftlichen Daseins, dass eine Auseinandersetzung unter künstlerischen Aspekten lohnend erscheint. Inhaltlich anknüpfend an die Ausstellung "Idyll" im Jahr 2007 und nach insgesamt acht Schwerpunkttausstellungen seit 2004 wird mit der Ausstellung "Fluchten" im Künstlerverein Walkmühle erneut ein komplexes, hoch aktuelles und damit gesellschaftlich relevantes Thema in den Mittelpunkt der Kunstbetrachtung gestellt.

Glücklicherweise sind eher wenige von uns bisher in die Situation geraten, direkt in das Mündungsrohr eines Panzergeschützes blicken zu müssen. Für die Generation unserer Eltern, mehr noch für einen erheblichen Teil der heutigen Weltbevölkerung ist das persönliche Erleben von Krieg und Gewalt jedoch eine überaus präesente und prägende Lebenserfahrung. Nahost, Zentralafrika oder Afghanistan – die Liste der Länder ist lang, in denen Krieg und Bürgerkrieg, Völkermord, Staatsterror und Repression auf der Tagesordnung stehen. Aber auch Erdbeben, Dürren und Flutwellen suchen die Menschen heim. All diesen Katastrophen ist gemein, dass sie immense Flüchtlingsbewegungen zur Folge haben. Niemals waren weltweit so viele Menschen auf der Flucht wie heute; sei es vor natürlicher oder menschengemachter Gewalt.

Vielleicht ist es das, woran wir zuerst beim Thema Flucht denken: An Fernsehbilder von Auffanglagern und provisorischen Zeltstädten, belagerte Botschaftsgebäude, endlose Flüchtlingsströme heimatlos gewordener Menschen, zu Fuß unterwegs, oft mit nichts bepackt außer ihrem nötigsten Hab und Gut oder gerade mal dem, was sie am eigenen Leib tragen. Vielleicht ist es daher konsequent, wenn die von der Kuratorin Christiane Erdmann konzipierte Thementausstellung ihre Besucher



Hans Scheib »Phaeton«



Nan Hoover »Fleeing«



Thomas Sturm »Sleepers«

mit jenen Werken empfängt, die die gewaltbedingten Aspekte von Flucht zeigen: Der bemalte Panzer von Michael Fischer-Art und die aus Lumpen zusammengesetzten 61 »Flüchtlinge« der mexikanischen Künstlerin Helen Escobedo symbolisieren geradezu exemplarisch die Ursache und Wirkung von Gewalt. Interessant bei der ersten Arbeit ist sicher die bunte Bemalung des Kriegsgeräts und seine Betitelung als »Friedenspanzer«, denn in der dadurch vollzogenen Entschärfung und Verharmlosung liegt ein weiterer zentraler Aspekt des Fluchtthemas, die Flucht vor der Realität in eine harmlosere, bessere Welt.

Aus gutem Grund ist die neunte Schwerpunktausstellung im Künstlerverein Walkmühle mit der Pluralform des Begriffs Flucht betitelt, denn die Facetten des Themas sind tatsächlich vielfältig. Das Wort *Flucht* selbst kommt von *Fliehen*, und etwas das flieht, entfernt sich. Wenn wir vor etwas flüchten, denken wir zunächst an körperliche Bewegung – aber im übertragenen Sinn äußert sich Flucht oft auch in einem rein psychischen Verhalten. Menschen flüchten nicht nur vor Hungersnöten und Feinden, sondern oft vor ganz persönlichen scheinbar weniger existenziellen Problemen: den Anforderungen des Alltags etwa, vor einer Verantwortung oder gar vor sich selbst.

Ursache und Motor der Flucht ist dabei eine geistig oder instinktiv empfundene Angst. Diese kann die unmittelbare Angst vor dem Tod sein, aber auch Angst vor Über- oder Unterforderung, dem Leben selbst oder vor einer persönlich empfundenen Bedeutungslosigkeit. Die Frage nach dem *Wovor flüchten wir?* ist jedoch nicht denkbar ohne die Frage nach dem *Wohin?* Wer flüchtet, der sucht auch stets etwas, und sei es lediglich die Verbesserung seiner aktuellen Lage. An Ziel und Richtung der Flucht zeigt sich ein breites Spektrum menschlichen Denkens und Handelns, und neben den wirklich existenziellen Beweggründen stehen nicht selten geradezu absurde und widersinnige Ausflüchte.

Im ersten Ausstellungsraum kann der Kontrast dieser Bandbreite kaum signifikanter werden. Escobedos »Flüchtlinge« oder Ahmad Rafis verloren im Wasser dahintreibende »Reisetruhe« stehen inhaltlich diametral jener im Hightechdress gekleideten jungen Frau



Birgid Helmy »Lena«



David FeBland »Ka'aba«

Andrea Nicodemo »Senza titolo«



gegenüber, die sich in Stefan Panhans Videoarbeit »Glow« scheinbar sinnentleert und endlos auf einem Crosstrainer abmüht. Körperliche Grenzerfahrung und Fitnesswahn sind dabei nur ein Beispiel für die Flucht von Menschen, denen offenbar sonst nichts Existenzielles fehlt. Überhaupt scheint es den »Gesättigten« keineswegs an Nöten und damit Gründen für eine unentwegte Suche nach dem vermeintlich besseren Leben zu mangeln. Junge Menschen wie Birgid Helmys Skulpturen »Lena« und »Marcus« flüchten via Mobiltelefon in eine virtuelle parallele Kommunikationswelt, die Protagonistinnen bei Wolfgang Dieter Bauer ebenso wie bei David FeBland in die glänzende Oberflächlichkeit von Reichtum, Schönheit und Exklusivität. Religion ist wieder gefragt, die sinnstiftende Idee einer besseren, moralischeren Welt. Aber auch Zerstreuung, Konsum und Drogen.

Nichts scheint einleuchtender als die Flucht der gejagten Tiere vor den Wölfen. Was aber treibt Menschen aus der Mitte unserer gesättigten Gesellschaft in die Flucht? Ist es Überdruß? Eine Sinnkrise? Sind wir womöglich übersättigt und gleichzeitig überfordert? Teilnahmslosigkeit macht sich breit. In Justine Ottos Gemälde »Tathort« – welch wunderbarer Titel – geht unter den entrückten Blicken einer längst über ihr Kinderzimmerdasein hinausgewachsenen jungen Frau ein Spielzeughaus in Flammen auf.

Vielleicht sind wir als Individuen in unserer selbstgeschaffenen Welt gefangen wie die kleinen Figuren in Evelyn Hellenschmidts Plastiken, zwischen verwirrenden käfigartigen Drahtgeflechten. Vielleicht krankt unsere Gesellschaft ja als Ganzes.

Zurückkehrend in den ersten Ausstellungsraum bleibt die Frage, ob Krankheit eine Flucht des Körpers ist, oder ob eine permanente geistige Flucht körperlich krank macht. Andrea Essweins Dokumentation über depressive und an Alzheimer leidende Menschen zeigt eindringlich die Grenzen, an denen das selbstbestimmte Handeln und damit das selbstbestimmte Flüchten endet. Letztlich bedeutet Fliehen auch gleichzeitig Erinnern und Vergessen.



Justine Otto »Tathort«



Peter Torp »Puppenkiste«

Sabine Oberfell »Kokon«



FILMABEND ZUM THEMA »FLUCHTEN«

Andrea Esswein »Ein anderer Alltag«

D 2007, DV/DVD, Farbe ohne Ton, 2:30 min

Eigentlich als gedruckte Exponate in der Ausstellung präsentiert und nicht als Film gedacht, zeigt der Künstlerverein Auszüge aus Andrea Essweins Fotoreportage, die 2007 in Zusammenarbeit mit psychisch Kranken bzw. unter Demenz und Alzheimer leidenden Menschen entstand.

Edin Bajric »Flucht aus Dubica«

D 2004, DV/DVD, Farbe mit Ton, 14:30 min

Edin Bajric wurde in Bosanska Bubica, Bosnien geboren und lebt seit 1993 in Hannover. Der Film erzählt von seinem Leben als damals Zwölfjährigem während des Krieges in Bosnien und der Flucht nach Kroatien. Durch die einfache Kombination aus freier Erzählung und einer einzigen Einstellung aus dem Fenster eines fahrenden Busses heraus erfährt der Betrachter das Erlebte aus der Sicht des heute 27-Jährigen.

Antal Lux »Fallgeschichte«

D 1992, DV/DVD, Farbe mit Ton, 4:55 min

»Fallgeschichte« reiht sich ein in die Gratwanderung zwischen politischer Position und poetischer Erzählweise, die Antal Lux seit vielen Jahren mit Erfolg betreibt. Eine persönliche Geschichte der Flucht aus einem besetzten Land verdichtet er zu einem eindringlichen experimentellen Versuch über das Fallen, das Überfallenwerden: Ungarn 1956 – Prag 1968. In Berlin ist die Mauer bereits gefallen, doch die Bilder der Geschichte wirken weiterhin.

Sarah Winter »Twittering Keys«

D 2004, DV/DVD, Farbe mit Ton, 3:15 min

Das etwa dreiminütige Video von Sarah Winter zeigt in einer statischen Einstellung ein Piano, und während klassische Klaviermusik zu hören ist, entstehen an seinem Gehäuse plötzlich zunehmend Schäden, die wie Einschusslöcher von Projektilen aussehen. Schnell bemerkt der Zuschauer, dass die Löcher synchron zu den Tastenanschlägen der Musik entstehen, der einzelne Ton gewissermaßen gleichzeitig auch ein Schuss ist. Durch diese Koppelung ist unklar, wer hier Opfer und wer Täter ist. Durch die fortlaufende Musik wird das Piano jedoch nach und nach durchsiebt, und bald scheint es, als exekutierte sich das Klavier durch die von ihm erzeugte Musik selbst. Während klassische Klaviermusik in der Regel der Ent-



Irene Pregizer »Zwischen den Welten III«



Liebe, das ist bloß, wenn man an manches denkt. Und man denkt manchmal an nichts. Manchmal muss man an was denken. Und dann weiß man nicht, was man denken muss.

Andrea Esswein »Aus einer anderen Welt« (Auszug)

Edin Bajric »Flucht aus Dubica« (Filmstill)



spannung und vielleicht auch der Flucht aus dem Alltag dient, wird hier die Rolle umgekehrt: Die Harmonie wird zum symbolischen Auslöser einer Gewalttat.

Andreas Heiser »Fluchtpunkt«

D 2007, DV/DVD, Farbe ohne Ton, 2:15 min

Von der Diskrepanz zwischen gesellschaftlichen Zwängen und dem Einklang mit sich selbst handelt Andreas Heisers Video »Fluchtpunkt«, dessen emotional geprägter Heimatbegriff auf Ausgeglichenheit und innere Ruhe fixiert ist. Nur wenige Sekunden lang erscheint jenes Idealbild, verkörpert von einem entspannt im Schlafsack am Ufer eines Küstensaums Daliegenden, visuell und akustisch die zentrale Szene, eben den Fluchtpunkt des Geschehens darstellend. Auf diese Perspektive hin und von dieser Perspektive aus entschlüsselt sich durch den Lauf mit der Handkamera über eine geschwungene Hafenmole die komplette filmische Arbeit. Rastloses Tun und Unterwegssein, eingebunden auch in soziale Abhängigkeiten, ständig von Geräuschen verschiedenster Art umgeben, sind Zeiterscheinungen, heutzutage nahezu überall erfahrbar. Die Problematik, sich außerhalb des »Ichs« zu überfordern, sich zum Teil auch überfordern zu lassen und weder Muße noch Ruhe für sich zu finden, ist ein gesellschaftliches Phänomen des Zeitgeistes, das der Künstler aufgegriffen und filmisch umgesetzt hat. Sisyphosähnlich begibt sich der Mensch immer wieder von neuem auf die Suche nach dem immateriellen Wert der Ruhe und Ausgeglichenheit, dem Einklang mit sich selbst.

Stefan Panhans »Glow«

D 2006, DV/DVD, Farbe mit Ton, 12:35 min. Courtesy Galerie Olaf Stüber, Berlin

Eine attraktive Frau um die 30 mit sorgfältig aufgetragenen Make-up, in modisch aktuellem Sportdress, mit Gewichten und einem Pulsmesser am Handgelenk sowie einer Art Trinkrucksack auf dem Rücken ist in der Mitte des Bildes, einen Crosstrainer bedienend, von der Seite zu sehen. Wie eingespannt in den Apparat trainiert sie ohne Unterlass mit höchster Konzentration. Befremdliche, abenteuerliche Actionmanöver, die an Videospiele erinnern, werden von ihr ausgeführt, als ob die Frau immer wieder ihr entgegenfliegenden, für uns unsichtbaren Gegenständen, ausweichen müsste. Die Protagonistin führt dazu einen entrückt wirkenden, andauernd an- und wieder abschwelldenden, inneren Monolog von dem wir nur geflüsterte Wortfetzen erahnen können. Mal ist sie eher aggressiv, fast hysterisch kraftvoll mal fast schon ver-



Antal Lux »Fallgeschichte« (Filmstill)



Sarah Winter »Twittering Keys« (Filmstill)



Andreas Heiser »Fluchtpunkt« (Filmstill)

zweifelt müde kämpfend, um sich im nächsten Moment aber sofort wieder neu zu konzentrieren und zu motivieren. Aus ihren Kopfhörern ist den Rhythmus vorgebende Technomusik zu hören. Ab und zu piept aggressiv ihr Pulsmessersignal. Endlos und alleine »trainiert« die Frau, von dem merkwürdigen Bild, das mit seinem harten Schärfabbriss auch eher mit filmischen Mitteln spielt als der All-over Schärfe des Videos zu entstammen, und der Musik, die sie zu einer rätselhaften Heldin macht, wie »caramelisiert«.

Stefan Panhans »Who's afraid of 40 Zimmermädchen«,

D 2007, DV/ DVD, Farbe mit Ton, 35 min. Courtesy Galerie Olaf Stüber, Berlin
 Wie auch in den anderen Videos von Stefan Panhans ist in »Who's afraid of 40 Zimmermädchen« nichts dem Zufall überlassen, vielmehr gibt sich das Setting deutlich als allegorische Darstellung zu lesen. Zwei Figuren – die männliche trägt, als leiser Anklang an Dürers Melancholia I, langes Haar – sitzen in der scheinbar »natürlichsten Natur« bei Nacht am Feuer. Sie sind umgeben von Emblemen, neuinterpretiert als Warenfetische wie die hochpreisige Rockgitarre und die *Maglite*-Taschenlampe. Allein, es sind Allegorien ihrer Unlesbarkeit. Sie verweisen nur auf sich selbst, ohne eine verborgene Bedeutung freizulegen. Panhans verbindet in diesem Video die Sinnentleerung der Allegorie mit einer Neuinterpretation des surrealistischen Automatismus im Zeichen der Obsession. Denn, was die beiden Personen im Video sagen, ist vor allem das, was unwillkürlich in uns spricht. Es ist allerdings weder das Unbewusste noch die Sprache selbst, sondern ein Potpourri des neuesten Infotainment. Das Gesprochene ist eingeschleust: vom Gossip aus Hollywood über den Blondinenwitz und der rezitierten Werbung für die Wellnesskur bis hin zu den Ergebnissen einer empirischen Forschung. Dass sich im Subjekt etwas auch gegen seinen Willen zur Aufführung bringt, wurde in der Tradition als göttliche Mania, Inspiration oder Paranoia gedeutet. Im Zeitalter der digitalen Kommunikation erweist sich das polyphone Sprechen mit fremden Zungen als der ungewollte Empfang von Schund, Spam und Trojanern, vor denen die Firewall anscheinend nicht mehr schützen kann. Zugleich, und das macht die Stärke des Dialoges im Video aus, haben die beiden Protagonisten ein partielles Wissen um ihre Entfremdung. Dieses äußert sich als Angst. Das leere, uneigentliche Gerede wird unterbrochen von Phasen der Luzidität, in denen aber anstelle von Selbstgewissheit eine bedrückende Unheimlichkeit Einzug erhält. Ihrer gewohnten Umgebung entrückt, wissen



Stefan Panhans »Glow« (Filmstill)



Stefan Panhans »Who's afraid of 40 Zimmermädchen« (Filmstill)

Axel Schweppe: Szene aus der Konzert-Performance »Rhythmus«



sie weder warum, noch wo sie sind, und auch die Zeit ist aus den Fugen. Deshalb darf man unterstellen, dass die uniformierte weibliche Figur den Apfel, nach dem sie mehrfach verlangt, zumindest unbewusst vom Baum der Erkenntnis zu pflücken erhofft. (Text: Kathrin Busch)

P A U S E

»Kleine Fluchten (Les petites fugues)«, Spielfilm von Yves Yersin, CH 1979, 16 mm/DVD, Farbe mit Ton 138 min.

Auf einem Bauernhof mit traditionellen Hierarchien, auf dem die Zeit still zu stehen scheint, vollzieht sich ein erst stiller, dann aber umso heftigerer Umbruch: Der Knecht Pipe, seit mehr als dreißig Jahren eine treue und zuverlässige Arbeitskraft, kauft sich mit seiner Altersrente ein Mofa. Diese für die Bauernfamilie völlig unverständliche Anschaffung verändert schlagartig sein Leben. Der Saisonnier Luigi hilft ihm dabei, allmählich das Gleichgewicht auf den zwei heimtückischen Rädern zu finden. Nach zahlreichen wackligen Versuchen unternimmt Pipe erste Entdeckungsfahrten in die nähere Umgebung und beginnt darüber, seine Arbeit zu vernachlässigen. Auf einem dieser Ausflüge lernt er eine Gruppe von jungen Motorradfahrern kennen, die er zu einer Motocross-Veranstaltung mit Festplatz begleitet. Mit verhängnisvollen Folgen.

Yves Yersins ungemein sorgfältiger und poetischer Film schildert auf heitere Art den glaubhaften und einleuchtenden Prozess einer Selbstbefreiung. Einer der subtilsten und originellsten Filme zum Thema »Freiheit auf Rädern«.

»FLUCHTEN« – EINE MUSIKPERFORMANCE

Udo W. Gottfried, Axel Schweppe, Christine Wörl und weitere Gäste entwickeln zum Thema der Ausstellung gemeinsam eine Performance, die Bezüge zu den ausgestellten Arbeiten herstellt. In einer offenen Werkstattssituation in der Walkmühle wird sich diese Performance – als Dialog zwischen verschiedenen Kunstformen und Künstlern – aus Elementen der bildenden Kunst und der Musik entwickeln und im Rahmen der Reihe »Salon am ersten Mittwoch« zur Uraufführung kommen.

SO KOMMEN SIE IN DIE WALKMÜHLE

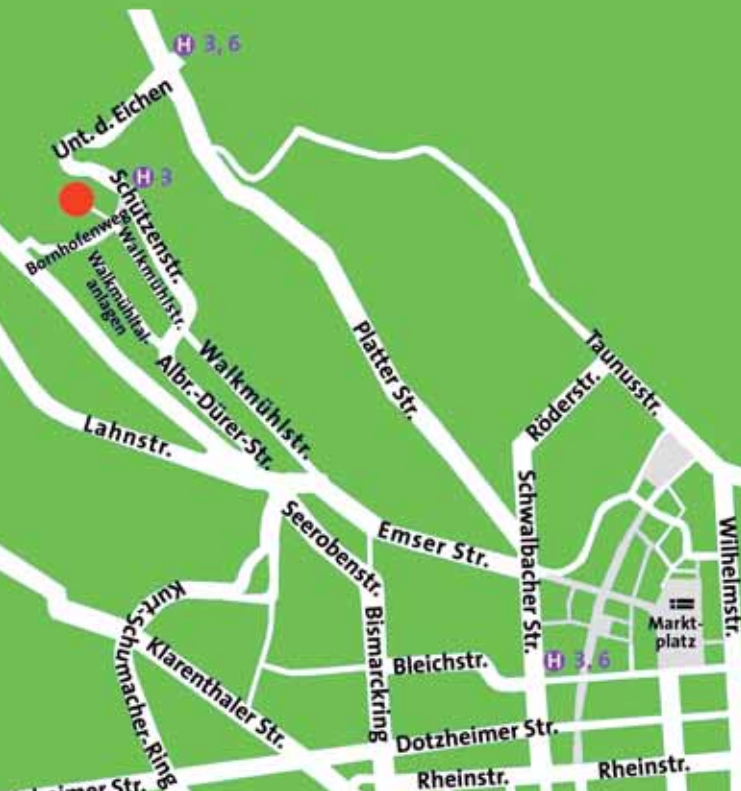
Die Walkmühle liegt am Ende der Walkmühlstraße an der Ecke zum Bornhofenweg. Wählen Sie den oberen Zugang vom Bornhofenweg aus.

Bitte nutzen Sie nach Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel:

Buslinie 3
Vom Hauptbahnhof oder Platz der deutschen Einheit in Richtung Nordfriedhof. Haltestelle Bornhofenweg.

Buslinie 6
Vom Hauptbahnhof oder Platz der deutschen Einheit in Richtung Nordfriedhof. Haltestelle Nordfriedhof.

Falls Sie mit dem PKW kommen, parken Sie bitte nicht auf dem Gelände der Walkmühle.



VERANSTALTER

Veranstalter:
Künstlerverein Walkmühle e.V.
Walkmühlstr. / Ecke Bornhofenweg • 65189 Wiesbaden

Geschäftsstelle: Stiftstraße 33 • 65183 Wiesbaden
t: 0611 52 47 83 • mail@walkmuehle.net
www.walkmuehle.net

Kuratorin:
Christiane Erdmann • c.erdmann@walkmuehle.net

KATALOG

Der begleitende Ausstellungskatalog ist in den Ausstellungsräumen zu einem Preis von 5,- Euro erhältlich.

EINTRITT UND KARTENRESERVIERUNG

Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. Wir bitten Sie jedoch im Eingangsbereich eine Spende nach Ihrem Ermessen und Ihren persönlichen Möglichkeiten zu machen.

Eintritt für die Filmabende am 10. und 17.08.: 5,- Euro
Eintritt für die Performance am 03.09.: 8,- Euro

Kartenreservierung ausschließlich per Email unter Angabe des Veranstaltungstermins, der Personenanzahl, Name und einer Telefonnummer an: fluchten@walkmuehle.net

Reservierte Karten müssen bis spätestens 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn abgeholt werden.

IMPRESSUM

Redaktion:
Wulf Winckelmann • kommunikation@walkmuehle.net
© Copyright für Texte und Bildmaterial bei den Autoren

Layout | Satz | Webdesign:
Wulf Winckelmann • mail@wulfwinckelmann.de

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG:

Mittwochs und freitags von 17.00 – 20.00 Uhr
Samstags und sonntags von 11.00 – 19.00 Uhr
An den Filmabenden und am Abend der Performance ist die Ausstellung bis eine Stunde nach Programmende geöffnet.

WEITERE INFORMATIONEN finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.walkmuehle.net
ZUR AUSSTELLUNG ERSCHEINT EIN KATALOG

WIR DANKEN besonders allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern, der Galerie Anita Beckers (Frankfurt/Main), Frau Ulrike Buschlinger Kunstberatung (Hochheim Ts.), Frau Angela Cerny von der Galerie CP (Wiesbaden), dem Verein Ehrenamt für Kultur (Wiesbaden), dem Frauenmuseum Bonn, den Galerien Greulich (Frankfurt/Main), Haasner (Wiesbaden), Raphael 12 (Frankfurt/Main), Thomas Rehbein (Köln), Barbara von Stechow (Frankfurt/Main) und Olaf Stüber (Berlin), dem Medienzentrum Wiesbaden, dem Ortsbeirat Nordost (Wiesbaden), der Firma Palast Promotion (Wiesbaden), der Niederlassung Wiesbaden der UBS AG und Frau Claudia Gehrig vom Zentrum für Kunst und Medientechnologie (Karlsruhe).
Großer Dank gilt unseren Sponsoren:



**Künstlerverein
Walkmühle**